

25.06.82

Bauern fürchten sich vor Gift im Trinkwasser

Hohe Chloridwerte außerhalb der Sondermülldeponie Müncheshagen / Kreis soll Brunnen untersuchen

ut. Rehburg/Loccum

Mit einer einstweiligen Verfügung wollen acht Landwirte aus Rehburg-Loccum den Landkreis Nienburg zwingen, ihre Trinkwasserbrunnen untersuchen zu lassen. Die Landwirte, deren Betriebe alle nahe der Müncheshager Sondermülldeponie liegen, befürchten, daß das Oberflächenwasser in der Gemarkung Kreuzhorst durch chemische Abfälle verseucht ist.

Die Dringlichkeit einer Wasseruntersuchung begründen sie mit dem hohen Anteil sogenannter Verkalkungen in ihren Betrieben: Nach Angaben der Bürgerinitiative Rehburg-Loccum, die sich gegen die Einlagerung chemischer Abfälle in Müncheshagen wendet, liegt die Rate der tot- oder verküppelt geborenen Kälber auf den Höfen zwischen 12 und 25 Prozent.

Daneben alarmierte die Landwirte ein Gutachten des Göttinger Instituts für Bodenforschung und Waldernährung. Die Wissenschaftler, die nach den Ursachen für das Baumsterben in einem am Rand der Kippe gelegenen Waldstück suchten, kamen zu dem Schluß, daß Schadstoffe in einem großen Schub aus einer alten Deponiegrube ausgetreten seien. Für die Versauerung des Bodens und die festgestellten Schwermetallbelastungen im Nachbarbereich der Deponie sei möglicherweise auch ein ständiger „Schadstofftransport im oberflächennahen Bereich“ verantwortlich.

Der Landkreis Nienburg hat jetzt angekündigt, daß er in zwei Trinkwasserbrunnen der Gemarkung Müncheshagen-Kreuzhorst die Qualität des geförderten Wassers untersuchen lassen will. Ein Sprecher des Landkreises betonte, daß dieser Beschluß in keinen Zusammenhang mit der beantragten einstweiligen Verfügung stehe.



Die Einlagerung von Chemiemüll in die Tongruben ist umstritten. Aufn.: Neufert

Inzwischen haben Wissenschaftler der Technischen Universität Aachen damit begonnen, im Bereich der Sondermülldeponie Müncheshagen Bodenproben zu entnehmen. Die Stadt Rehburg-Loccum hat Professor Heitfeld beauftragt, das Gelände der Mülldeponie auf seine Eignung zur Einlagerung chemischer Abfälle zu untersuchen. Ein ähnliches Gutachten läßt auch die Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung Müncheshagen (GSM) erstellen, die damit der Bezirksregierung nachweisen will, daß die Tonschichten den Chemiemüll ausreichend gegen die Umwelt absichern.

Ihr eigenes Gutachten läßt sich die finanziell nicht üppig ausgestattete Kommune rund 130 000 Mark kosten.

Die Anlieger der Deponie und die Bürgerinitiative trauen der Versicherung nicht, daß der Müncheshager Ton für die Chemiemülleinslagerung geeignet ist. Die Bürgerinitiative hatte vor kurzem die Aachener Arbeitsgemeinschaft für Hydrogeologie und Umweltschutz mit einer Auswertung von offiziellen Meßergebnissen aus sogenannten Beobachtungsbrunnen beauftragt, die rund um die Deponie angelegt worden waren.

Die Arbeitsgemeinschaft kommt zu dem Ergebnis, daß im Bereich der Tiefmeßstellen chemische Stoffe aus der Deponie austreten. In dem als „vorbehaltliche Einschätzung“ charakterisierten Gutachten heißt es: „Am deutlichsten wird dies an Hand der Chloridwerte, die im allgemeinen schlecht vom Boden absorbiert werden.“ Die übrigen Schadstoffe würden durch den Ton besser abgefiltert. Diese Filterwirkung werde sich jedoch langfristig erschöpfen, so daß ein unterirdischer Schadstofftransport nur verzögert werde.